

## Das Internet der Zukunft

Das Internet wird im vorliegenden Sammelband weniger rein aus technologischer Perspektive betrachtet, sondern vielmehr als eine Art allumfassende Infrastruktur verstanden, die untrennbar mit sozialen, ökonomischen und politischen Transformationsprozessen verbunden ist und von diesen geformt wird. Das Buch zeichnet sich dabei durch eine Faszination für die vielerlei Möglichkeiten und Unwägbarkeiten aus – manchmal bis hin zum Verlust der eventuell notwendigen wissenschaftlichen Distanz zu seinem Untersuchungsgegenstand, da (normative) Visionen von Forschungsinstitutionen, Unternehmen oder Regierungen nicht immer trennscharf von sozialwissenschaftlicher Diagnostik getrennt werden.

Alle Beiträge eint, dass sie den sogenannten Alternative Future Studies zuzurechnen sind, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, potenzielle Zukunftsszenarien jenseits einseitig technisch-utopischer Prominenz kritisch aufzuzeigen und auszudeuten. Die z. T. recht spezifischen Fallanalysen sollen daher keine reine Deskription möglicher Veränderungen bieten, wie sie z. B. in den Bezeichnungen „Internet of Things“ oder „Ubiquitous Network Society“ oftmals zum Ausdruck kommen, sondern Charakteristika und Spezifik der Transformation gegenwärtiger Verhältnisse behandeln, die über einen rein veränderten technischen Kontext hinausgehen. Ein hoher Anspruch, der – so viel sei vorweggenommen – nicht immer stringent eingelöst wird.

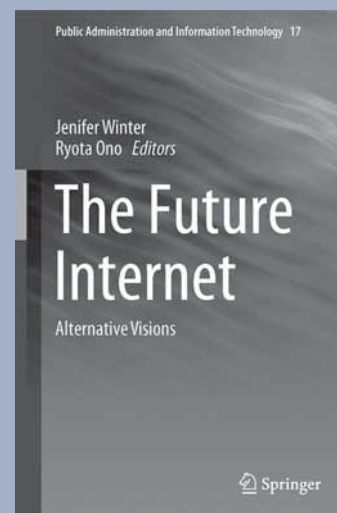
Rex Troumbley sensibilisiert einfühend dafür, dass es „das Internet“ nicht gibt, sondern streng genommen mehrere

Aspekte vor allem von Dienstleistungen umfasst, deren wichtigstes Charakteristikum für ihn die Machtstellung weniger Unternehmen darstellt. Wie die meisten Autoren im Band entwirft er in seiner Fallstudie drei spezifische Zukunftsszenarien, die er jeweilig plakativ mit der Zunahme und Dominanz privater Monopole, öffentlicher Interessen und den Interessen zukünftiger Generationen charakterisiert. Sohail Inayatullah und Ivana Milojević skizzieren in einem leicht esoterisch angehauchten Beitrag die für sie stark multipel erscheinende Zukunft des Internets. Diese führen sie vor allem auf die technische Ermöglichung der zunehmenden Dynamik von Entwicklungsprozessen zurück, die – und das ist für sie der entscheidende Punkt – auch so gesellschaftlich gewollt und akzeptiert ist. Sie beschäftigen sich mit der Phase der Transformation des Internets nach der Etablierung des sogenannten Web 3.0 (Virtual Reality, Internet of Things etc.) und beschreiben hier Möglichkeiten einer Emergenz eines globalen Bewusstseinszustandes (Gaia-These) oder einer kompletten Umgestaltung der Gesellschaft (Disruptions-These). Aubrey Yee befasst sich im Vergleich zu den anderen Beiträgen mit dem radikalsten Zukunftsszenarium: die Möglichkeit eines sich auflösenden Dualismus von Natur und Kultur in Form von synthetischer Biologie und biologischer Programmierung, die einen Transhumanismus befördern (können).

Das Buch ist instruktiv und regt zum Nachdenken an, da es viele Forschungsperspektiven versammelt, die aus kommunikations- und medienwissenschaftlichem Blickwinkel z. T. recht ungewöhnlich erscheinen.

Der Versuch vieler Autoren, wahrscheinliche, mögliche, wünschenswerte und befürchtete Zukunftsszenarien zu benennen und die dahinterstehenden Kräfte zu identifizieren, überzeugt grundsätzlich. Aus analytischer Perspektive ist es allerdings eine große Schwachstelle, dass die meisten bestimmenden Faktoren – gerade auch in ihrem Zusammenspiel – nicht immer intersubjektiv nachvollziehbar expliziert und reflektiert werden. Daneben wird oft nur cursorisch auf andere (sozialwissenschaftliche) Theoriemodelle verwiesen, die sich mit der Rolle des Internets für die Gesellschaft auseinandergesetzt haben, wie z. B. von Zygmunt Bauman, Manuel Castells oder Anthony Giddens. Die diesbezüglich doch recht extensive empirische Forschung wird weitestgehend nicht berücksichtigt. Auch ermüdet es beim Lesen, wenn z. T. Redundanzen bei den einzelnen „case studies“ zu beobachten sind und einige Schlussfolgerungen zum wiederholten Male getroffen werden, z. B. zur Privacy-Problematik. Eventuell wäre daher mehr gewonnen gewesen, wenn alle Autoren an einem Strang gearbeitet bzw. die Herausgeber resümierend stärker versucht hätten, alle Szenarien in eine möglichst detaillierte Perspektive auf die Zukunft des Internets zu gießen. Als Fazit lässt sich ziehen, dass der Band für diejenigen Leser sinnvoll sein wird, die sich einen komprimierten Überblick über die Vielfältigkeit der gesellschaftlichen Potenziale und Tücken der technischen Transformation des Internets verschaffen wollen.

Prof. Dr. Jeffrey Wimmer



Winter, Jenifer/Ono, Ryota (Hrsg.): *The Future Internet. Alternative Visions*. Basel/Cham 2015: Springer International Publishing. 232 Seiten, 90,94 Euro